

TESSIN

Landscape meets Op-
Art: Im Salon der
Hausherren geben das
Landschaftsportrait
von Hermann Rüd-
ühli und die kinetische
Arbeit Yvarals den
Ton an. Die Sofas sind
selbst entworfen.
Auf dem Coffeetable
thronen Skulpturen
aus Stein und Messing.

WORK-ART-BALANCE

Julia Kessler und Milo Miler wollten nur eine Ausstellungsfläche für ihre Antiquität. Jetzt leben sie mit ihrem Lieblingsdesigner Gustave Serrurier-Bovy unter einem Dach.

TEXT KERSTIN ROSE FOTOS CHRISTIAN SCHAULIN

Nie im Leben hätte sich Julia Kessler vorstellen können, im selben Haus zu leben und zu arbeiten. Selbst dann nicht, als ihr Mann vorschlug, eine Villa im Tessin direkt am Luganer See zu kaufen, denn die beiden Kunst- und Antiquitätenhändler waren eigentlich auf der Suche nach großzügigen Galerieräumen.

Seit Jahren liebäugelte Milo Miler schon mit dem heruntergekommenen Gebäude von 1670, das in der Ortschaft Capolago am Südufer des Sees sitzt. „Es hat eine unglaubliche Geschichte, war bis 1856 Keimzelle des Widerstands der Italiener gegen die Österreicher. Sie druckten hier ihre Pamphlete“, erzählt Miler, selbst ein Liebhaber antiquarischer Bücher. 1891 tagte in der Villa ein Anarchistenkongress. Zuletzt bewohnten Asylsuchende das Haus. Dann stand es leer. Niemand interessierte sich für die Immobilie, die zwischen einer Durchfahrtsstraße und der Eisenbahnstrecke Lugano–Chiasso liegt. „Möglicherweise war das der Grund, dass sie zu einem Preis zu haben war, für den man in Lugano sonst nur eine Garage bekommt“, spekuliert Julia Kessler.

Die beiden kauften das Haus – und standen vor der größten Herausforderung ihres Lebens: 500 Quadratmeter auf drei Etagen lagen vor ihnen. Eine Großbaustelle. „Monatelang haben wir nur abgerissen“, erinnert sich Kessler. Im Lauf der letzten Jahrzehnte hatten unterschiedliche Besitzer die Villa immer wieder neu gegliedert und in viele kleine Kammern zerteilt, die das Paar Raum für Raum wieder auflöste. Fünf Jahre lang arbeiteten sie, ganz ohne Hilfe eines Architekten, und legten wie Archäologen Mauern und Geschichten frei. Dabei kamen sogar Reste von Fresken zum Vorschein. Die wenigen, die noch erhalten waren, ließen sie aufwendig abtragen, restaurieren und rahmen. Inzwischen warten sie im Lager auf neue Besitzer. Als sie sich endlich bis zum Dachgeschoss vorgearbeitet hatten und das Ende der Renovierungstortur nahen sahen, stellten sie fest, dass die niedrigen Decken nur abgehängt waren. Also fassten sie sich ein Herz und trugen auch diese noch ab. Zum Vorschein kam ein jahrhundertealtes Gebälk – und ein verheerendes Loch im Budget. Damit war klar, was Julia Kessler unbedingt vermeiden wollte. „Wir müssen hier wohnen, damit sich der ganze Aufwand rechnet.“ Also bauten sie die dritte Etage zu ihrem privaten Bereich aus und glichen sie mit weiß verputzten Wänden und einem grauen Zementfußboden den anderen zwei Etagen an. „Es war eine Freude“, sagt Milo Miler, „und zugleich ein enormer Kraftakt.“ Schließlich



Leben mit der Kunst und für die Kunst: Julia Kessler und Milo Miler (o.) schufen eine Villa für Kunstliebhaber des 20. Jahrhunderts – und sich selbst. Vor weiß verputzten Wänden und auf grauem Beton sind die Gemälde, Skulpturen und Möbel die Hauptakteure.

war es fertig, ihr großzügiges neues Heim, das ursprünglich nur für die Helden ihrer Sammlung gedacht war und nun auch noch ihr eigenes Zuhause geworden ist.

Denn seit vielen Jahren schätzen und sammeln sie den belgischen Architekten und Möbeldesigner Gustave Serrurier-Bovy (1858–1910), der, beeinflusst von der Arts-and-Crafts-Bewegung, als Wegbereiter des Jugendstils in Belgien bekannt wurde. „Hier können wir ihn endlich ausstellen“, erzählt Milo Miler begeistert. Im Erdgeschoss stehen einige seiner mit Messingbeschlägen verzierten Jugendstilmöbel neben seltenen Kunstobjekten. In der ersten Etage ist das Gästezimmer ganz und gar mit Serrurier-Bovy-Stücken eingerichtet. Die Leiden-

Im Erdgeschoss sorgen Lichtvouten für Helligkeit. Der Tisch aus Marmor und Makassar und die Art-déco-Stühle verstehen sich prima mit dem bunten Werk des Schweizer Jakob Bill. Die Granit-Plastik ist von Ödon Koch. Akt: Robert Théophile.

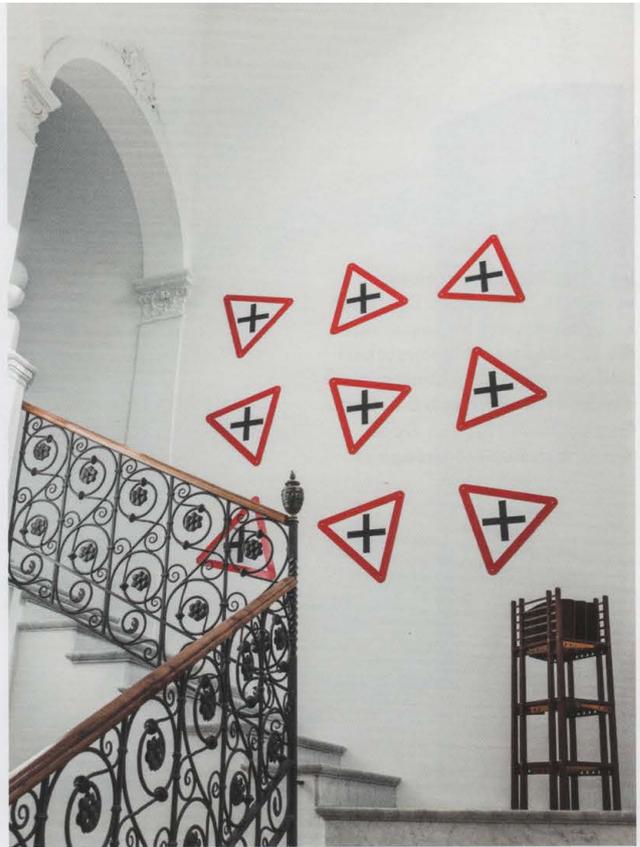


„WENN QUALITÄT UND DESIGN STIMMEN,
KANN MAN STILE UND MATERIALIEN MISCHEN –
SELBST WENN HUNDERTE VON
JAHREN ZWISCHEN DEN STÜCKEN LIEGEN.“

MILO NIEBER

schaft der Hausherrn zu ihrem Lieblingsdesigner ist so groß, dass ihre Sammlung sogar derjenigen des Pariser Musée d'Orsay Konkurrenz machen könnte.

Ausreichend Platz finden auch all die anderen Kostbarkeiten, die von interessierten Käufern in den stillen Räumen begutachtet werden können. Mehrmals im Jahr laden die Galeristen zu thematischen Ausstellungen ein, arrangieren Möbel und Kunst zu Interiors, kombinieren unterschiedlichste Stilrichtungen und Epochen. Zu einem geradezu charakteristischen Ensemble für all die kenntnisreichen Arrangements finden im Erdgeschoss acht bunte Bilder von Guy Vandenbranden aus den 1980er Jahren zusammen, mit einem Biedermeiertisch, den Julia Kessler in ihrer Werkstatt überarbeitete, und vier Stühlen aus den 1940er Jahren, mit grasgrünem Stoff neu bezogen. Harmonisch fügen sie sich zu einem Stillleben; nichts sticht heraus oder stiehlt dem anderen die Schau. Vielmehr unterstreichen die Objekte gegenseitig ihre jeweilige Besonderheit. Gemeinsam haben diese Werke, dass sie von Künstlern stammen, die längst in Vergessenheit geraten sind. Julia Kessler und Milo Miler sind stets auf der Suche nach diesen unbekannteren Meistern. Dabei wählen sie nicht nach Namen, Strömungen oder Marktwert. Ihre Augen sind seit Kindertagen geschult, beide stammen aus Antiquitätenhändlerfamilien. „Es muss uns gefallen, künstlerisch wertvoll sein und von hoher Qualität“, erklärt Milo Miler das Auswahlverfahren. So kaufen sie bei-



Vorfahrt beachten! Die Marmortreppe säumen Schilder von Gysin und Vanetti (o.). Während der Zeitschriftenständer von Serrurier-Bovy ist, wurde der Mahagonischreibtisch (u. li.) von seinem Zeitgenossen Victor Horta designt. Beide beeinflussten das belgische Art nouveau nachhaltig. U. re.: Blick aus der ersten Etage auf den Lago di Lugano, der in der Eiszeit entstand.





Schön schlicht: Im Esszimmer bilden das offene Dachgebälk und die weißen Wände die perfekte Kulisse für Stühle von Serrurier-Bovy und einen Eichentisch. Von Walter Leblanc stammt das Gemälde über der Skulptur des Bildhauers Pol Bury.

„IN DIESEM HAUS HABEN WIR
ENDLICH GENUG PLATZ
UND KÖNNEN UNSERE SCHÄTZE
AUSSTELLEN.“

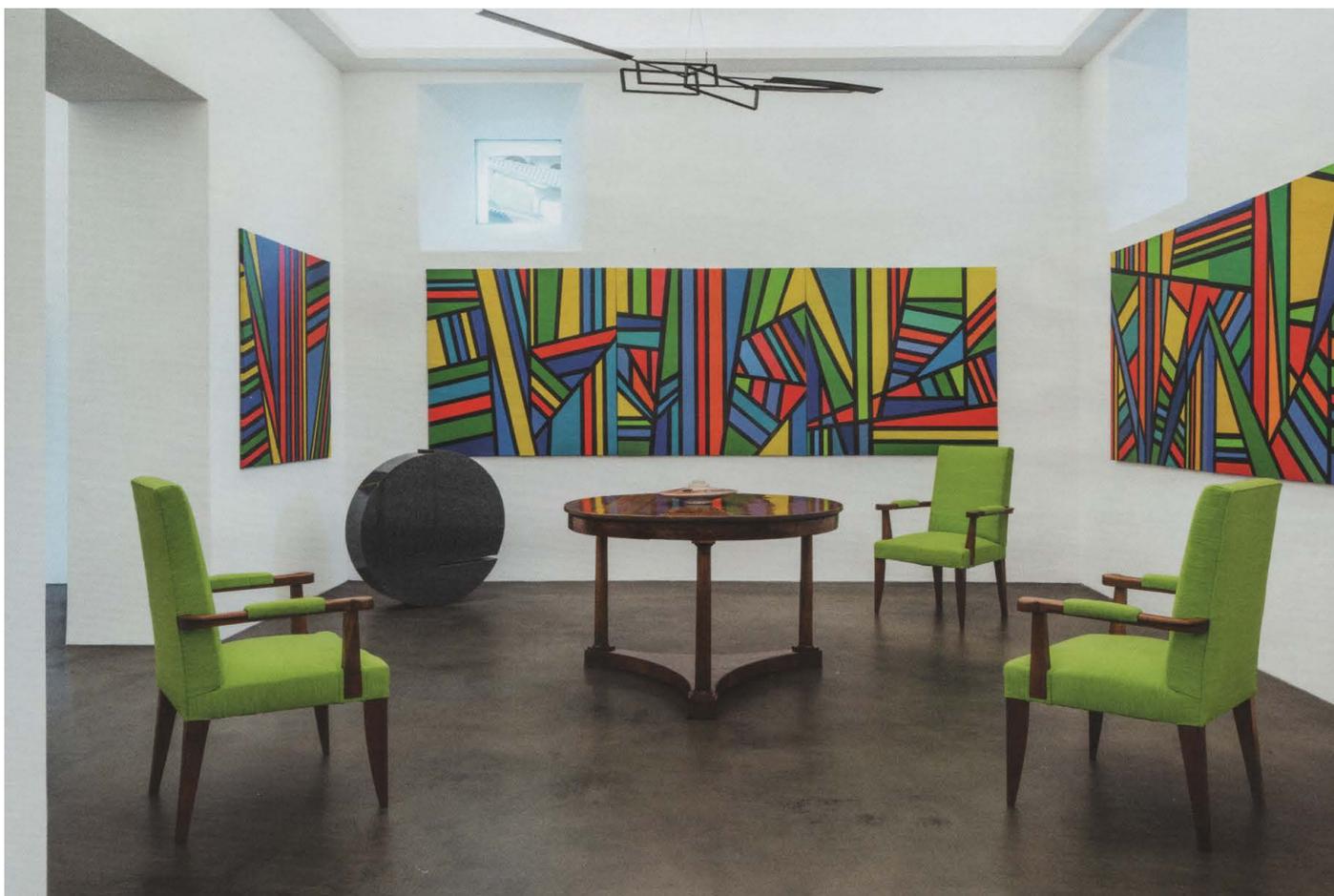
MILO MILER

**„IN UNSEREN AUSSTELLUNGEN
SIMULIEREN WIR WOHSITUATIONEN
UND ZEIGEN, WIE ALLES
ZUSAMMENPASSEN KÖNNTE.“**

JULIA KESSLER

Auch im Gästezimmer ist Gustave Serrurier-Bovy omnipräsent: Sein Jugendstilbett und Nachttisch aus Bergahorn und Messing wie auch der Eichenstuhl leben im harmonischen Einklang mit dem Stilleben von Leo Leuppi und der Eisen-skulptur von Walter Leblanc.





Abstrakte Kunst aus den Achtzigern trifft auf Biedermeier aus den Zwanzigern: Die acht kunterbunten Bilder (oben) von Guy Vandenberg und die grasgrünen Sessel schenken dem Zementboden eine samtgraue Tiefe. Alle Sofas (re.) wurden von den Hausherrn selbst entworfen. Das Wandrelief schuf Hans-Jörg Glattfelder. Kontakt: Miler Casa d'Arte, miler.ch.

spielsweise Werke des Op-Art-Künstlers Yvaral, Sohn von Victor Vasarely. Den Junior, einer der ersten, der aus Codes und Algorithmen Bilder schuf, obwohl bei Weitem nicht so berühmt wie der Vater, halten sie schlichtweg für den interessanteren Künstler. Auch privat leben sie mit den Werken ihrer Helden: So sind der Badezimmerspiegel, der Zeitschriftenständer im Treppenaufgang und die Stühle in der Küche von ihrem Liebling Gustave Serrurier-Bovy.

Während viele Stücke nur auf der Durchreise sind und zum Verkauf stehen, werden andere um keinen Preis der Welt wieder hergegeben. Hin und wieder macht das Paar das Spiel „Was würdest du mitnehmen, wenn es plötzlich brennt?“ – Zurzeit würde Milo die kubistische Skulptur „Mutter mit Kind“ des Künstlers Cashwan hinaus-schaffen und Julia im Salon das großformatige Op-Art-Werk „Quadrature du cercle“ (1971) von Yvaral vor den Flammen retten.

Inzwischen hatte Julia Kessler ausreichend Gelegenheit, die Vorzüge von Wohnen und Arbeiten unter einem Dach kennenzulernen. Die Wege sind kurz, und all die schönen Dinge, die ihr so viel bedeuten, sind immer um sie herum versammelt. Und Gustave Serrurier-Bovy? Ihm hätte das Haus am See sicher gut gefallen. Denn wie Julia Kessler und Milo Miler schuf auch er sich sein persönliches Gesamtkunstwerk: In Liège lebte er in der von ihm erbauten Villa l'Aube mit seinen Lieblingsstücken zusammen. Leben mit der Kunst und für die Kunst. □

